

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

356 (2.8.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Weitens größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: A. Rindspacher, sämtl. in Karlsruhe i. V.
Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:
Die Spalte Kolonelle 30 Pfg.
Die Zeile 12 Pfg., 12 Spalten 1,25 Mk., 24 Spalten 2,50 Mk., außerdem 20% Feuerungszuschlag.
Bei Wiederholungen tarifmäßiger Abgabe, bei Nichtabnahme des Faches, bei geringen Beträgen und bei Konturen anderer Kraft frei.
Verkehr-Kont.: Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne „Illustr. Weltansch.“
Ausg. B mit „Illustr. Weltansch.“
In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich
Im Verlage abnehmt 1,12 1,32
in d. Zweigstellen „ 1,25 1,45
frei ins Haus ge- 1,25 1,45
liefert
Auswärts: bei Ab-
holung a. Postämtern 1,12 1,33
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 1,36 1,57
Einzelnummer . . . 10 Pfg.
Geschäftsstelle:
Rietel- und Sammler-Gde, nächst
Kaiserstraße und Marktplat.

Nr. 356. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 2. August 1918. Telefon: Redaktion Nr. 309. 34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

Neue schwere Kämpfe bei Fere-en-Tardenois.
Alle Angriffe der Gegner abgeschlagen.
Deutsche Erfolge in der Champagne, an der Mosel und Selle. Neue Luftsiege.

W. B. Großes Hauptquartier, 2. Aug. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Artillerietätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Regere Erkundungstätigkeit während der Nacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Soissons und Fere-en-Tardenois
leiste der Feind gestern keine vergeblichen Angriffe fort. Nach
seiner Abwehr und nach Aufräumung des gestrigen Schlachtfeldes
haben wir während der Nacht in der großen Nachhut-
schlacht unsere Bewegungen plangemäß fortgesetzt.

Starker Artilleriekampf ging den feindlichen Angriffen
voraus, die sich am Nachmittag gegen unsere Front beider-
seits von Billefontaine richteten und sich am Nachmit-
tag bis südlich von Hartennes ausdehnten. Sie wurden
von unseren Linien teilweise im Nahkampf abgewiesen. Ohne
jeden Geländegewinn hat der Feind hier wiederum einen roten
Niedererfolg erlitten. Unter Einsatz starker Kräfte griffen
englische und französische Divisionen am frühen Morgen aus
der Linie nördlich von Grand Pozoy-Fere-en-Tar-
denois an. Südwestwärts von Beugnez konnten ihre
Panzerwagen über unsere vorderen Linien hinaus die Höhen
nördlich des Ortes gewinnen. Hier schloß unsere Artillerie sie
zusammen. Nach erbittertem Kampfe wurden auch die Infan-
teriekämpfe des Feindes an den Nordhängen der Höhen zum
Schweigen gebracht. Auch am Nachmittag erneute feindliche
Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen Cra-
waille und Fere-en-Tardenois brachen die eben-
falls sehr starken Infanterie- und Panzerwagenangriffe des
Feindes bereits vor unseren Linien zusammen. Starres feind-
liches Feuer zwischen Fere-en-Tardenois und dem
Wannier-Walde folgten Infanterieangriffen nur nörd-
lich von Cierges. Sie wurden abgewiesen.

In der übrigen Kampfzone herrschte Ruhe.
In der Champagne erfolgreiche Vorfeldkämpfe süd-
lich des Gipiels. Nordwestlich von Perthes drängten wir
im örtlichen Vorstoß den Feind aus seinen vorderen Linien
zurück und wiesen nördlich von Le Mesnil Teilangriffe
des Feindes ab.

Heeresgruppen v. Gallwitz und Herzog Albrecht.
Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich der Mosel und
an der Selle.
Wir schossen gestern 14 feindliche Flugzeuge und
vier Fesselballone ab. Hauptmann Berhold er-
langte seinen 40. Luftsiege. Unsere Bombenflieger waren
während der Nacht sehr tätig und ver-
schießten u. a. ein großes französisches Munitionslager nördlich
von Chalons.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Prozeß Clemenceau.

:: Karlsruhe, 2. Aug. Die Annahme, durch den Teilerfolg des
Generals Foch werde das System Clemenceau (das kein System ist)
gestürzt, ist offenbar nicht so zutreffend wie sie schien. Auch das fran-
zösische Volk hat in den vier Jahren dieses für Frankreich besonders
schmerzhaften Krieges das Nachdenken gelernt. Wenigstens ein Teil
des Volkes. Diese, der ruhigen Überlegung zugänglichen, legen sich,
daß die Zeit zu kritischer Nachprüfung der „Krieg bis ans Ende —
Politik“ und zum Überprüfen der Frage, wofür man kämpft, gerade
dann am zeitgemäßesten ist, wenn der Kampf an den Fronten eine
Atempause macht. Der Hauch eines Augenblinderfolges kann sie
nicht mehr betören; höchstens den Willen in ihnen stärken, den
günstigen Augenblick zu politischer Arbeit, statt zu zielloser und ge-
gantenloser Verlängerung des Krieges zu nutzen. Schon in den ersten
Tagen der Fochoffensive jagten französische Sozialisten eine Ent-
schlieung, die besagte, daß gerade jetzt, da die unmittelbare Be-
drohung der Hauptstadt sich vermindert habe, die Zeit gekommen sei,
die Regierung nach ihren Kriegsziele und den Gegner nach den
ihnen zu fragen.

Dies Schauspiel ist sehr beachtenswert. Als die militärische Ge-
fahr und Sorge den Höhepunkt erreicht hatte, am 14. Juli, feierte
Frankreich das Nationalfest mit kirchlichen Kriegesreden — wie es
zehn Tage zuvor das amerikanische Nationalfest noch lauter und zu-
versichtlicher gefeiert hatte. Und doch war damals die Besonnenheit
groß. Jetzt, in einer Lage, die in früheren Jahren zu wilder
Kriegspropaganda genützt worden wäre, hat die Vernunft eine
Stimme, und man sagt sich, daß es eigentlich richtiger wäre, mit der
Prüfung der Kriegsziele nicht bis zur nächsten Enttäuschung zu warten.

Die Stärkung verbandt diese Nachsicht gerade dem Pro-
zess durch das ihre Äußerungen „nachsichtlicher werden sollen.“
den Prozeß Malton. Die Anklage gegen den früheren Minister und
außerdem es sich machen ließ, seine Verurteilung, ist ja alle Welt
die über den tüchtigen Heeresbericht hinaus zu denken wagten. Schon
die Voruntersuchung brachte Malton mit allem und jedem in Verbin-
dung, was seit mehr als einem Jahre dem französischen Heere oder
französischen Regierung an unangenehmen Dingen ausgetrieben war:
mit den Missetaten im Frühjahr 1917 (seiner Bewegung, die eine
Viertelmillion Soldaten ergriffen hatte), den Aufschüttungen russi-
scher Sozialisten, der Unmöglichkeit unter den Bundesgenossen und
sonstige Verantwortlichkeiten. Für alles sollte der Minister des Innern
verantwortlich sein, weil er die Propaganda der „Defaitisten“ und
„Bastarden“ geduldet habe. Der Herrscher Veres verurteilte ihn in
einen Ankläger, sein Wortlaut hörte sich an wie die Begründung
eines Todesurteils.

Bis jetzt ist der Prozeß, auf dessen Ausgang der Ministerpräsi-
dent allzu viel seiner persönlichen und politischen Ehre verwettet
hat, zu einer Niederlage für Clemenceau geworden. Der alte Ribot
trat uneingeschränkt für seinen früheren Ministerkollegen ein, das
Gleiche taten Briand und Viviani. Malton, als Minister des In-
nern, hat sich, in seiner etwas burlesken Art, mehr um das Wohl-
ergehen der Arbeiterschaft als um die Generale und um den Betrieb
der Heerespropaganda gekümmert — das war alles.

Die Ergebnislosigkeit des Malton-Prozesses hat sicher dahin ge-
wirkt, die Gegner Clemenceaus noch schneller zu einigen. Beim letz-
ten Sozialistenkongress vereinigte Longuet 1544 Stimmen auf eine Ta-
gesordnung, in der die sofortige Abänderung der von Frankreich ver-
längerten Kriegsziele verlangt und die Einberufung einer interna-
tionalen Sozialisten-Konferenz in ein neutrales Land für unabwei-
selig erklärt wird. Vier Fünftel der französischen Arbeiterschaft haben
sich damit gegen die Politik Clemenceaus gewandt.

Die englischen Kriegsausgaben.

W. B. London, 1. Aug. (Nicht amtlich.) Bonar Law brachte
eine Kreditvorlage von 700 Millionen Pfd. Sterling (14 Milliar-
den Mark) ein und sagte, glücklicherweise sei dieser große Betrag
nicht auf eine Steigerung der Ausgaben, sondern auf parlamentarische
Zweckmäßigkeitsgründe zurückzuführen. Die Zunahme in den
Kriegsausgaben sei darauf zurückzuführen, daß die Heeresstärke jetzt
größer als zur Zeit der Aufstellung des Budgets sei. Er schloß:
„Im Laufe des letzten Finanzjahres hat der England von den
Verbündeten geschuldete Betrag 1332 Millionen Pfd. Sterling, der

von den Dominions geschuldete 194 Pfd. Sterling betragen. Jetzt
sind die Verbündeten 1402 Millionen Pfd. Sterling (28 Milliarden
Mark) und die Dominions 2208 Millionen Pfd. Sterling (über
vier Milliarden Mark) schuldig. England schuldet 588 Millionen
Pfd. Sterling, Frankreich 402 Millionen Pfd. Sterling, Italien 313
Millionen Pfd. Sterling. Die kleineren Verbündeten Staaten schul-
den England 119 Millionen Pfd. Sterling.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Bonar Law noch u. a.:
Der den Alliierten gemähte Bestand war nicht eine Frage des
Geldes, sondern des durch Geld bestrittenen Mannschaftes. In
gleicher Weise geschah die Arbeit, die die englische Flotte verrichtete
und war so in der Stille, daß keiner im vollen Umfange verstand,
was sie bedeutete. Im Juli 1916 entschloß sich die englische Regie-
rung außer einem vorübergehenden dem italienischen Schatzamt einen
monatlichen Kredit zu gewähren, dessen Hauptzweck die Stärkung des
italienischen Wechselkurses war. Kürzlich wurde diese Erleichterung
dem italienischen Schatzamt auch von den Vereinigten Staaten und
Frankreich gewährt. Das Ergebnis ist die Befestigung des italieni-
schen Wechselkurses.

Die Vorschüsse im Betrage von 313 Millionen Pfund Sterling
wurden von Italien alle in Gold gewährt. Ohne diesen Kredit hätte
Italien seine Anstrengungen nicht weiter fortsetzen können. Bonar
Law gab dann einen Ueberblick über die Ausgaben und schloß: Die
Kriegsanleihe von 1917 war die erfolgreichste Anleihe der Welt.
Ihr Gesamtbetrag erreicht 1 080 119 000 Pfund Sterling. Das voll-
ständige Ergebnis des Systems fortwährender Anleihen, das am 2.
Oktober 1917 begonnen wurde, beträgt bis zum 27. Juli 1918
1 028 380 000 Pfund Sterling.

Die Kreditvorlage wurde einstimmig ange-
nommen. Bonar Law teilte mit, daß der Premierminister am
7. August eine Rede über die Kriegslage geben werde.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

An der Marne.
U. Basel, 2. Aug. Französische Blätter stellen fest, daß
die Deutschen bei ihrem Rückzug an der Marne alle Geschütze in
Sicherheit bringen konnten. (Tägl. Adsch.)

Französische Kritik.
U. Genf, 2. Aug. Nach einer Pariser Meldung ist Heros
in der „Victoire“ der Ansicht, daß das völlige Fehlen von Ges-
fangenen, sowie von erbeuteten Kanonen, ferner die Bangsam-
keit des Terraingewinnes zu denken gebe. Das feindliche Ma-
növer sei ein militärisches Meisterstück.

Das Urteil Stegemanns.
o Bern, 2. Aug. (Privat.) Stegemann schreibt im Berner
„Bund“: Man gewinnt den Eindruck, daß die deutsche Frontver-
schiebung bei Fere-en-Tardenois den Franzosen jetzt selbst zu denken
gibt und sie veranlaßt, vorsichtiger zu folgen, als bei der rücksichts-
losen Durchführung der vorbereitungslos begonnenen Gegenoffensive
zu erwarten war. Da die britischen Armeen noch nicht aus ihrer
Defensivstrategie hervorgetreten sind und sich darauf beschränkt,
einige englische Divisionen an die Ardre und Crise zu ziehen, ist die
deutsche Heeresleitung in der Verschiebung über ihre Generalreserven
nicht gehindert worden. Greifen die Engländer morgen an, so treffen
sie voraussichtlich auf einen Gegner, der der Lage wieder völlig Herr
geworden ist.

Im übrigen betont Stegemann, daß die Entscheidung nach wie
vor im Westen liege, wo sie aus einem großen wechsellöbigen Feldzug
herausgeholt werden muß. Im Osten erwachen allerdings inzwi-
schen strategische Probleme, die die Perspektive von Argungelst bis
Wladivostok aufschlagen, aber voraussichtlich noch sehr langer Zeit
zur völligen Reife bedürfen. (g. K.)

Chateau-Thierry zerstört.
o Zürich, 2. Aug. (Privat.) Schweizer Blätter zufolge
melde französische Zeitungen von der Front, daß Chateau-
Thierry unter dem schweren Artilleriefeuer außerordentlich
gelitten habe. Der südliche Stadteil ist dem Erdboden gleich-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 2. Aug. Im Konzerthaus wird heute abend „Drei-
mäderhaus“ gegeben, nicht, wie im Anzeigenteil angegeben, „Drei alte
Schädel“.

Freiburg, 1. Aug. Privatdozent Dr. Walter Meek (rechts-
und staatswissenschaftliche Fakultät) hat der „Freib. Ztg.“ zufolge
einen Ruf auf die etatsmäßige außerordentliche Professur für die
germanisch-historischen Fächer an der Universität Straßburg er-
halten. Amtsrichter Dr. Meek ist im Jahre 1883 in Meersburg ge-
boren und ein Sohn des Professors Meek in Karlsruhe.

Berlin, 2. Aug. „Doris und ihre Männer“, ein Lustspiel in
3 Akten von Rudolf Eger, das von Meinhard-Bernauer für das Thea-
ter in der Königsgrabenstraße zur Aufführung erworben ist, wurde
ferner im Manuskript vom Schauspielhaus Leipzig und Bremen und
vom Deutschen Theater in Hannover angenommen.

Kleine Zeitung.

Die Kunst des Umgangs mit Amerikanern. Ein Kanadier
schreibt in der „Evening News“ vom 9. Juli den Engländern genau
mit, wie sie die Amerikaner behandeln sollen: Keine englischen Sei-
delereien vorbringen! Kein Critic da sie Baseballspieler sind! Keine
Werbekampagnen! Keine Bemerkung über seine Sprache! Keine englischen
Spiegelreden! Nicht zweiwöl Landaufenthalte! Keine englischen
Liedchen, Feztrinken erscheint dem Amerikaner verächtlich. Gib
ihm aber auch keinen Kaffee, denn den versteht du nicht zu machen!
Bedeckte ihn nicht! Studiere ihn nicht! Und endlich:
Bedeckte ihn nicht!

Ein fünfjähriger Amerikaner als Kriegsdienst! In Chicago
haben namens Kenneth W. Hughes aus Saginaw, Michigan, erzählt,
daß über abergenetische Rednerreden verfügen soll. Dieser Wab-
holien. Er hat zum Beispiel über Refraktierung, Kriegsanleihe und
sonstige öffentlich gesprochen. Vor Präsident Wilson hielt er eine
Rede über „Demokratie“. Jetzt ist er, so laut die Zeitung, vom Sta-
ment von England eingeladen worden. Seine Eltern werden aber wahr-
scheinlich die Aufforderung nicht annehmen, weil sie die Talente ihres
Sohnes dem eigenen Lande zugute kommen lassen
wollen.

Die alten und die neuen Reichen.

Silber aus Petersburg.
Schon im August 1914 haben Kenner der russischen Verhältnisse
prophetisch, daß der Eintritt Russlands in den Weltkrieg einen voll-
kommenen Zusammenbruch des Zarenreiches zur Folge haben werde.
Damals hat man jene Leute Träumer und Utopisten genannt. Heute
erkennt man, daß ihnen die Wirklichkeit in noch viel schmerzlicherem
Maße Recht gegeben hat, als damals angenommen werden konnte.
Die russischen Verhältnisse stellen sich als ein gänzlich unentwir-
bares Chaos dar. In den großen Städten hat eine vollkommene
und geradezu groteske Umkehrung sämtlicher sozialen und gesell-
schaftlichen Verhältnisse stattgefunden. Einer entsetzlichen Verarm-
ung steht neuer und auf mindestens zweifelhafte Art verbrie-
bener Notstand gegenüber; all's aber wird beherrscht von einer geradezu
ungeheuerlichen Verteuerung sämtlicher Lebensbedingungen. Ein
Besuch in der alten Reichshauptstadt, in Petersburg, lehrt am
besten diese groteske Verchiebung sämtlicher Lebensverhältnisse.

Noch immer leuchtet dem Antkommen das alte Wahrzeichen
der Peterstadt, die goldene Kuppel der Isaaks-Kathedrale, den
ersten Gruß. Gelangt man in das Innere der Stadt, so fällt dem
Fremden zunächst nicht allzuviel auf. Die Spuren der tiefen Re-
volutionskämpfe sind nach Möglichkeit längst beseitigt. Was das
äußere Leben in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt anbe-
trifft, so merkt man, daß ein großer Teil der Petersburger Bevölke-
rung die ehemalige Zarenfamilie verlassen hat; unzählige Paläste
sind unbewohnt, leer, ausgeplündert. Und dennoch wagt ein
Strom von Passanten auf dem Newsh-Prospekt: Soldaten, Matro-
sen und Offiziere, alle maffenlos, wiegen vor; aber auch das weis-
liche Element ist reich vertreten, und es gibt elegante Toiletten und
hübschende Parfüm. Seit längerem schon irrt in Erscheinung, daß
Petersburg trotz der schweren Zeit von einem ganz besonderen Ver-
gnügungsaumel ergriffen ist. Die Restaurants sind überfüllt, in
den Palästen der ehemaligen Granden finden Volksbälle statt, in Ka-
sernen und Theatern klingen Kinodramen, und eine verächtliche
Menge, Matrosen, Soldaten, Handelsgesellen und Ladenmädchen,
mit einem Wort: die Straße, bevölkert alle diese Vergnügungstät-
ten. Die intellektuelle Klasse freilich, die verarmt ist, nimmt an die-
sen Vergnügungsformen nicht teil. Der Kontrast zwischen der äh-
ersten Not der Intellektuellen und dem zügellosen Luxus und Vergnü-
gungsdurst der sogenannten neuen Reichen — das ist wesentlich das

Merkmäl jüngsten Petersburger Lebens. Während im Palast der
Gräfin Kleimichel, die in einer Mansardenwohnung Unterfunk
gefunden hat, allabendlich rauschende Maskenfeste stattfinden
und sich in den Salons dieses Palastes die Straße auf perfekten
Teppichen ein Rendez-vous gibt, bietet auf dem Newsh-Prospekt all-
abendlich in weißen Schuhen und Seidenstrümpfen die 14jährige
Komtesse Woronoff in Begleitung ihrer seidenrauhenden Mutter
mit süßer Stimme Abendblätter feil. Ein vorübergehender Offizier
grüßt die alte Dame ehrfürchtig, und ein neben ihr stehender Gene-
ral mit verwittertem Gesicht ist die Kontururen. Und während im
einst elegantesten Restaurant der Großstadt im „Bären“ die Marma-
lissen das Geschäft einer Volksküche abwickeln, gibt sich in kleinen
Cafes am Newsh die einst vornehme Welt ein überaus beschöner-
tes Stillschicken. Elegante junge Damen bedienen, und verirrt sich
einmal ein Matrose in eines dieser Cafes, der manchmal gegen
20 000 Rubel bei sich trägt, dann blüht dem Unternehmen eine grö-
ßere Einnahme und den aristokratischen Kellnerinnen ein größeres
Trintgeld, als wenn nur Cardeoffiziere und Bankiers das Lokal
besuchen.

Die Welt steht eben auf dem Kopf. Das beweisen nicht zuletzt
die enormen Preise, die man augenblicklich in Petersburg für die
notwendigsten Dinge des täglichen Lebens zahlen muß. Herrenan-
züge so weiß die „Ozeanische Zukunft“ zu herlichen, kosten 700-
900 Rubel, Herrenmäntel bis zu 1000 Rubel, Stiefel 200-300 Ru-
bel, weisse Leinwand von schlechtester Beschaffenheit, 100 Rubel.
Ungeheuer im Preise gestiegen sind Galanterie- und Knarwaren.
Horn- und Gummikämme, die im Frieden 1,50 Rubel kosteten,
werden heute mit 15 Rubel bezahlt; Stecknadeln sind überhaupt kaum
zu haben, Handschuhe, die im Frieden für 1,50 Rubel zu haben
waren, kosten heute 20 Rubel; seidene Damenstrümpfe 50 Rubel.
Schleier und Taschentücher sind unbezahlbare Karitäten. Damen-
blusen kosten etwa 50 Rubel; Damenstüme, die trotzdem sehr ge-
sucht sind, werden im günstigsten Falle mit 1200 Rubel bezahlt. Von
Wäsche gilt das gleiche. Was Hausgeräte anbetrifft, so wird gegen
den Frieden die zehnfache Zahlung geleistet. Elektrische Osramlam-
pen kosten 7 Rubel gegen den Friedenspreis von 70 Kopeken. Un-
erschwinglich sind Glasgeschirre, Gläser, sowie sämtliche chirurgischen
Instrumente und Arzneiartikel. Klaviere stellen sich auf 2000 Ru-
bel, Stängel auf 5000 Rubel, wobei auf die Marke überhaupt nicht
geachtet wird. Diese Liste ließ sich noch ins Unendliche ausdehnen
und ergänzen.

gemacht. Die übrigen Stadtteile bestehen nur noch aus Ruinen. (g. R.)

Die Jahresklasse 1920 einberufen.

Paris, 2. Aug. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet von hier: Die Kammer hat mit 358 gegen 61 Stimmen das Gesetz über die Einberufung der Jahresklasse 1920 angenommen.

Bittschriften französischer Frauen.

Lugano, 2. August. Wie die katholisch-italienischen Blätter zu berichten wissen, übersandten 200 000 französische Kriegswitwen eine Bittadresse für eine siegreiche und baldige Beendigung des Krieges.

Weitere U-Boots-Erfolge.

Berlin, 1. August. (Amtlich.) Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden 5 Dampfer aus teilweise stark gefährdeten Geleitzügen herausgeschossen, zusammen 16 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 1. Aug. Im Laufe dieser 4 Kriegsjahre hat die feindliche Flotte verloren: 25 Linienfahrzeuge, 26 Panzerkreuzer, 45 geschützte Kreuzer, 197 Zerstörer und Torpedoboote, 87 Unterseeboote, 23 Kanonenboote und Monitore, 76 Hilfskreuzer. Das sind weit mehr Schiffeinheiten, als unsere Hochseeflotte bei Kriegsausbruch besaß. Sie bestand am 1. August 1914 aus 33 Linienfahrzeugen, 12 Panzerkreuzern, 33 geschützten Kreuzern, 10 Kanonenbooten, 166 Torpedoboote und 28 Unterseebooten. Gegenüber den großen Verlusten der Gegenseite braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß Deutschland seit Kriegsbeginn nur ein Linienfahrzeug verloren hat, die in der Stageraflucht gesunkene „Pommern“. Des weiteren ist die große Zahl verllorener feindlicher Hilfskreuzer, Zerstörer und Unterseeboote bemerkenswert. Von ihnen wurden allein im vierten Kriegsjahre von den Flotten der Mittelmächte oder durch andere Ursachen versenkt: 63 Zerstörer, 25 Unterseeboote, 24 Hilfskreuzer. Der Unterseebootskrieg macht sich also besonders in diesen Einheiten der uns gegenüberstehenden Flotte bemerkbar.

Ueber die Wirkungen des U-Bootskrieges.

Wien, 1. Aug. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem früheren Marineattaché an der deutschen Botschaft in Washington, Kapitän Boy-Ed, über den Verlauf und die Wirkungen des Unterseebootskrieges. Gegenüber den Ansichten, daß nur der Unterseebootskrieg es verschuldet hätte, wenn die Vereinigten Staaten in den Reihen unserer Gegner eingetreten seien, erklärt Kapitän Boy-Ed, daß Amerika unter allen Umständen in den Krieg getreten wäre. Wilsons Ziel war und ist, daß Deutschland und Österreich-Ungarn geschlagen, und daß auch England militärisch, wirtschaftlich und finanziell durch den Krieg so erschöpft wird, daß die Vereinigten Staaten die entscheidende Weltmacht werden. Der U-Bootskrieg war nur der unmittelbare Anlaß zum Kriegseintritt, nicht der eigentliche Grund. Nur durch den Raub neutraler Handelsflotten ist es der Entente möglich geworden, die schweren Verluste, welche ihr die U-Boote zufügten, vorübergehend zu überwinden.

Was die Frage der großen amerikanischen Truppentransporte nach Frankreich betrifft, erklärt Kapitän Boy-Ed, daß bei der außerordentlichen Breite des Streifens, durch welchen ein großer Teil der Welt verläuft, selbst wenn man Hunderte von U-Booten auf dieser Strecke aufgestellt hätte. Es ist aber militärisch-ökonomisch in hohem Grade unpraktisch, U-Boote auf bestimmte Ziele anzusetzen. Der U-Bootskrieg ist ein Krieg gegen den feindlichen und in feindlichen Dienst stehenden Seehandel. Es kann über die außerordentlich große Schwere der Kriegführung der Entente durch den U-Bootskrieg schlechterdings ein Zweifel nicht herrschen. Ohne den U-Bootskrieg würden die Mittel unserer Feinde in Frankreich und Italien noch ganz erheblich größer sein, als sie es heute sind.

Die Frage der militärischen Hilfe durch die Amerikaner läuft auf eine Frage des Seeraumens hinaus. Jeder angekommene Soldat steigert die Schiffstransporte durch die notwendige Zuführung von Nahrung, Kleidung und Munition. Gegenüber den im feindlichen Ausland wiederholten Erklärungen, daß der U-Bootskrieg seinen Höhepunkt überschritten hätte, erklärt Kapitän Boy-Ed, daß tatsächlich die Ergebnisse des U-Bootskrieges je nach den Witterungsverhältnissen der Jahreszeit und der Anzahl der beschäftigten Boote schwanken können. Im übrigen weist Kapitän Boy-Ed auf die englische Mittelung hin, daß sich die englischen Schiffsverluste infolge von Seeverlusten erheblich vermehrt haben. Schließlich betont Kapitän Boy-Ed noch einmal, daß die militärische Lage der Zentralmächte ohne Führung des U-Bootskrieges erheblich ungünstiger wäre, als sie es heute ist. England würde ohne den U-Bootskrieg von den Wirkungen des Krieges wirtschaftlich kaum etwas spüren. Die Kriegführung Oesterreichs gegen Italien wäre ohne den U-Bootskrieg erheblich erschwert. Jeder deutsche und österreich-ungarische U-Bootmatrose hält mindestens 10 feindliche Matrosen in Atem. Es sind nicht weniger als 2500 englische Schiffe im Dienst, um unseren U-Booten im Atlantischen Ozean, in der Nordsee und im Mittelmeer entgegenzutreten.

Die ungeheure Zahl von 17 Millionen Bruttoregistertonnen Handelsfahrzeugsraum, welche die U-Boote bisher versenkt haben, rechtfertigt die Erwartung, daß sie ihre Aufgabe auch weiter erfüllen und ihr Ziel erreichen werden. Der Eintritt Amerikas in den Krieg beweist, daß man dort die Gefahren des U-Bootskrieges für die Entente voll erfaßt hat, und nur die Furcht, daß die materielle und moralische Unterstützung Amerikas nicht ausreichen würde, um die Niederlage der Entente zu verhindern, hat das amerikanische Heer und seine Flotte auf den Kampfplatz gerufen.

Am Schluß meint Kapitän Boy-Ed, daß er sich nach seinen Erfahrungen unmöglich denken könne, daß der Krieg in den Vereinigten Staaten populär ist. Er glaubt, daß sich die große Mehrheit des amerikanischen Volkes mindestens ebenso sehr nach der Wiederherstellung des Friedens sehne, wie diejenigen, welche diesen unerhörten, sinnlosen Krieg gegen die Zentralmächte angezettelt haben.

Aus dem neuen Rußland.

Die Ententevertreter an der Murmanküste. Washington, 2. Aug. (Nicht amtlich.) Der Moskauer Botschafter der Vereinigten Staaten, Francis, drückte dem Staatsdepartement, daß er sich in Begleitung der Leiter der englischen, französischen und italienischen Mission am 30. Juli nach der Murmanküste begeben habe.

Zum Vormarsch der Tschechen.

Moskau, 2. Aug. In Richtung Inza (150 Kilometer von Simbirsk) setzen die Tschechen den Vormarsch fort. Die Tschechen zerstörten einen Teil der Bahn Simbirsk-Inza.

Eine Schlacht zwischen Bolschewiken und Tschecho-Slowaken.

Zürich, 2. Aug. (Privattele.) Die „Neue Korresp.“ meldet: In der Gegend nördlich von Ufa ist zwischen den Truppen der Roten Armee und den tschechisch-slowakischen Streitkräften eine gewaltige Schlacht im Gange. (g. R.)

Die Teilnahme von Japanern.

Moskau, 2. Aug. Bei der Militärbehörde sind Nachrichten eingegangen über ein Abkommen zwischen Anglo-

Franzosen und Japanern über Einmischung Japans an der tschecho-slowakischen Front. In Samara und anderen gegenrevolutionären Orten sollen einzelne Japaner gesammelt und aus ihnen dann allmählich Abteilungen formiert werden. Das Niederwerfen der Tschechen ist eine Lebensfrage für Rußland.

Eine Unterredung mit Toffe.

Berlin, 1. Aug. In einer Unterredung teilte der russische Gesandte Toffe der „Post“ mit: Die Sowjet-Regierung ist mit allem Eifer und mit stärkstem Nachdruck bestrebt, die Schuldigen des Verbrechens von Moskau zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Unsere letzten Nachrichten gehen dahin, daß die beiden Attentäter von Moskau zuletzt bei Kurst an der ukrainischen Grenze gefangen worden sind. Dort verloren sich ihre Spuren. Wir haben uns daher an die deutsche Regierung gewandt, damit sie uns behilflich sei, die Verbrecher von Moskau auf ukrainischem Boden zu verhaften. Die Tschecho-Slowaken haben sich die verschiedensten Anhänger von zu dem tschecho-slowakischen Aufstand angeeignet. Herr Toffe: Es ist eine völlig irreführende Vorstellung, wenn von einer tschecho-slowakischen einheitlichen Armee gesprochen wird. Unter dem Namen der Tschecho-Slowaken haben sich die verschiedensten Anhänger von gegenrevolutionären Bestrebungen gesammelt. Daß diesen unzusammenhängende Masse eine ernsthafte Bedrohung Moskaus darstellen soll, kann im Ernste gar nicht in Frage kommen, sobald man sich die geographischen und strategischen Verhältnisse vor Augen hält. Diese Freischärler haben sich nur im Uralgebiet und an der Wolga zusammengefunden und bilden eine ungeordnete Masse. Abgesehen von unseren wirksamen Gegenmaßnahmen gegen die sogenannten Tschecho-Slowaken, hegen wir die feste Überzeugung, daß dieses Gemischel aus innerlich widerstrebenden Elementen von selbst zerfallen wird, sobald wir ernsthafte Besorgnisse wegen der Vordrängens der Tschecho-Slowaken nicht hegen. Die Sowjet-Regierung wird natürlich Sorge treffen, damit sie den Gefahren vorbeugt, aber wie die Dinge augenblicklich liegen, sieht sie den kommenden Ereignissen mit Zuversicht entgegen.

Schwere Erkrankung Magin Gorlis.

Zürich, 2. Aug. (Privattele.) Die „N. Z. Ztg.“ meldet: „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg: Magin Gorki ringt mit dem Tode; er ist von der Dujenterie befallen. (g. R.)

Zum Tode des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn.

Ausländische Urteile zur Kiewer Schlacht.

Genf, 2. Aug. Wie Savas meldet, zeigen sich die französischen Zeitungen sehr erfreut über die Ermordung des Feldmarschalls von Eichhorn und zahlreiche Blätter besprechen erneut die Möglichkeit einer Wiederherstellung der Diktatur. Die Gelegenheit dazu sei zur Zeit, wo die deutschen Truppen im Westen benötigt würden, sehr günstig. — Das „Journal“ erklärt, daß die beiden ersten Attentate nur den Beginn einer ganzen Serie ähnlicher Zwischenfälle darstellten. (S. I.)

Bern, 2. Aug. Die Ermordung des Feldmarschalls von Eichhorn wird in der italienischen Presse mit riesigen Ueberrufen als große politische Sensation behandelt und mit kaum verdecktem Behagen dazu benutzt, die Lage Deutschlands bei Beginn des 3. Kriegsjahres so trostlos wie möglich zu schildern. Eichhorn wie Mirbach seien dem von ihnen vertretenen brutalen Militarismus zum Opfer gefallen. (Nordd. Allg. Ztg.)

Stockholm, 2. August. Die schwedische Presse verurteilt einhellig den Kiewer Mord und führt aus, daß die geschleuderte Bombe am allerwenigsten der Persönlichkeit Eichhorns gegolten habe. Das furchtbare konterattive „Svensta Dagblad“ schreibt, daß hinter dem Attentat die Entente stehe. Die liberale „Dagens Nyheter“ führt aus, daß Eichhorn gewiß nicht den eigenen persönlichen Maßnahmen zum Opfer gefallen ist. Eichhorns vielbeschriebener Feldbestellungsersatz sei eine notwendige Maßnahme gewesen, um die Rechtssicherheit und die produktive Tätigkeit wieder in Gang zu setzen. Einen häßlichen Mord in dieses Urteil von rechts und links bringt einzig und allein „Sozialdemokraten“, der den traurigen Mord hat, die Kiewer Mörder in Schutz zu nehmen. Eichhorn habe in der brutalsten Form gehandelt, den Großhandelskrieg wieder aufzurichten. Die Tat müsse daher als eine Art Selbstverleumdung betrachtet werden.

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 2. Aug. Die kürzlich in der Presse verbreitete Meldung, daß der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Kühlmann, sich um ein Reichstagsmandat bemühe, trifft, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht zu.

Berlin, 2. Aug. (Nicht amtlich.) Der Gefreite Berthold Strauß ist durch Urteil des Oberkriegsgerichts zu Graudenz wegen Kriegsverrats und Fahnenflucht im Felde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Strauß hat dem englischen Nachrichtendienst seine Kenntnis über Organisation und Ausbildung der Fliegerwaffe verraten.

Holkenborffs Rücktritt. Admiral Scheer Chef des Admiralstabs.

Berlin, 2. Aug. (Nicht amtlich.) Wie wir hören, hat der Chef des Admiralstabs, Admiral von Holkenborff sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, S. M. den Kaiser um seinen Abschied zu bitten. Als Nachfolger ist der Chef der Hochseestreitkräfte, Admiral Scheer ausersehen.

England und der Krieg.

Der Streit um den Schutzpöll.

Rotterdam, 1. Aug. (Nicht amtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ veröffentlichte die „Westminster Gazette“ gestern eine Erklärung, die der kanadische Premierminister Borden in einer Versammlung abgab. Die Erklärung, die von der „Westminster Gazette“ für sehr wichtig gehalten wird, wurde von dem Blatt mit der Ueberschrift versehen: Die Schutzpöll innerhalb des Reiches sind vom Reichskriegsministerium nicht verhandelt worden. Kanada strebt keine Bevorzugung an! Die Erklärung lautet folgendermaßen: „Man muß gut verstehen, daß weder das Reichskriegsministerium, noch die Reichskriegsministerien sich in diesem Jahre mit der Frage der Schutzpöll beschäftigt hat. Die vor einiger Zeit in dieser Angelegenheit abgegebene Erklärung geschah namens der britischen Regierung in der Form einer Erklärung über die innere Politik des geeinigten Königreiches. Da Kanada das Recht in Anspruch nimmt und auch ausübt, seine Wirtschaftspolitik selbstständig zu regeln, enthalten sich naturgemäß auch die Vertreter unseres Gebietes jeden Versuches, sich in die Wirtschaftspolitik Englands einzumischen, außerdem würde das kanadische Volk nicht wünschen, daß die Bevölkerung des vereinigten Königreiches ihre Wirtschaftspolitik nur zu dem Zwecke einrichtet oder abändert, den Produkten Kanadas Vorzugszölle zuzugestehen, vor allem wenn eine derartige Abänderung die eine oder die andere vermeintliche Unrichtigkeit mit sich bringen würde, oder von einem wichtigen Teile der Bevölkerung des vereinigten Königreiches als unbillig oder drückend betrachtet werden würde.“

Diese Erklärung wird von der „Westminster Gazette“ als ein Argument zu dem Felzuge, den die liberalen Blätter gegen die Schutzpöllpolitik der Regierung führen, natürlich freudig begrüßt. Auch die „Daily News“ ist über die Rede Borden sehr befriedigt und sagt sie als einen starken Wind an den australischen Premierminister Hughes auf, der in den letzten Monaten versuchte, die öffentliche Meinung Englands für die Einführung von Schutzpöll zu gewinnen.

Die Erklärung Borden, daß das Reichskriegsministerium die Frage der Vorzugszölle innerhalb des Reiches nicht besprach, wird von der „Daily News“ als Beweis dafür ausgelegt, daß die Annäherung dieser Zölle als Politik der Regierung nur eine Phase in der innerpolitischen Strategie darstellt und daß es sich um eine hohe Phase im Zusammenhang mit den bevorstehenden Neuwahlen handelt, mit der man nicht die beabsichtigte Wirkung erreicht habe. Ein derartiger Vorstoß würde immer dann eintreten, wenn es sich um eine Besteuerung der Lebensmittel handle. Die konservativen „Morning Post“ greift die Regierung an, weil sie Vorzugszölle ohne Besteuerung der Lebensmittel auf ihr Programm gesetzt hat.

Holland und der Krieg.

Ein holländisch-deutsches Abkommen.

Haag, 1. Aug. Das Korrespondenzbüro meldet amtlich: Da es sich mit Rücksicht auf die zu erwartende Bildung des neuen Kabinetts als unmöglich herausstellte, mit Deutschland die wegen des Abschlusses eines allgemeinen Wirtschaftsabkommens geführten Unterhandlungen zu Ende zu bringen, wurden Besprechungen abgehalten, zum Zwecke der Erzielung eines vorläufigen Einverständnisses um die Zufuhr deutscher Steinöhlen zu sichern. Ein diesbezügliches Abkommen wurde durch die beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet. Das Abkommen besagt, daß Deutschland vom 1. August für den Zeitraum von fünf Monaten 120 000 Tonnen Steinkohle monatlich liefern soll. Der in bar zu zahlende Preis für die Kohle ist auf 90 Gulden für die Tonne festgesetzt, während für weitere 30 Gulden pro Tonne ein Kredit eingeräumt wird. Das Abkommen ist vom 15. Oktober ab mit vierzehntägiger Frist kündbar. Von deutscher Seite wurde bei der Unterzeichnung des Abkommens die Erwartung ausgesprochen, daß die Verhandlungen über ein allgemeines Wirtschaftsabkommen baldmöglichst nach der Bildung der neuen Regierung wieder aufgenommen und vor dem 15. Oktober zu einem befriedigenden Ende geführt werden.

Aus der Schweiz.

Bern, 2. Aug. Die Schweiz beging gestern auf stille Weise ihr Nationalfest, den Gedanktag der Erneuerung des alten Bundes im Jahre 1291. Die gesamte Presse widmete der Bundesfeier ernste, zur Einkehr mahnende Artikel. Die ernstesten Worte hat wohl der bekannte schweizerische Staatsrechtslehrer Professor W. Burckhardt gesprochen. Er schreibt in der „Zürcher Post“: „Wir sind bis jetzt von militärischen Krieg verjüngt geblieben, und sicher verdient wir es zum guten Teil unserer treuen Armee. Aber wir sind in der Wirtschaftskrieg hineingezogen worden und haben unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit verloren. Man hat vor und seit dem Krieg viel von der Durchbrechung unseres Wirtschaftslebens durch die deutsche Regierung gesprochen und auf ihre Gefahren für unsere nationale Selbständigkeit aufmerksam gemacht. Heute aber sind wir nicht nur in Gefahr, dem wirtschaftlichen Einfluß der gegnerischen Mächtegruppe zu erliegen, wir sind ihm erlegen. Professor Burckhardt schildert dann die Formen des Wirtschaftsrieges der Entente gegen die Neutralen und fährt fort: Es ist wohl wahr, daß eine ähnliche Kontrolle auch von deutscher Seite ausgeübt wird. Aber die deutsche Kontrolle über die Verwendung von Kohle und Eisen greift wohl weniger weit um sich und namentlich: Sie würde sofort dahinfallen, wenn die andere aufgegeben würde. Die Entente will Deutschland wirtschaftlich isolieren, nicht umgekehrt, und wir müssen gehörig mithelfen zum Schaden unserer Freiheit. Denn ein Land, dessen Handel und Gewerbe sich in solcher Weise über den Ausland muß kontrollieren lassen, ist nicht frei. Sorgen wir uns erst dafür, diese Fesseln abzuschütteln. Dann können wir die Freiheit unserer Freiheit wieder leuchten lassen. Jetzt haben wir kein Recht dazu.“ (Zür. Ztg.)

Vermischtes.

Duisburg, 2. Aug. Auf dem Rheindampfer „Sanja“ explodierten in der Nähe von Berringen der Kessel. Der Maschinist und der Heizer sind tot, Kapitän und Steuermann wurden lebensgefährlich verletzt. (Nordd. Allg. Ztg.)

Zum Unfall bei Zantoch.

Berlin, 2. Aug. (Amtlich.) Von der Toten des Zantochischen Eisenbahnunfalles konnten sieben Leichen noch nicht festgestellt werden. Es werden daher besondere Merkmale bekanntgegeben. Nachrichten und Wünsche über Bestattung oder Ueberführung der Leichen sind unverzüglich an den Bahnhof Landsberg an der Wartje zu richten.

1. Verlohrte Leiche. Bei Auffindung glaubte man Halsbänder zu sehen. Reste von Papiermäsche. 2. Weibliche Leiche, 20 bis 25 Jahre alt, mittelkräftige Figur, schwarzwollene Strümpfe, schwarzer Hut, Schmuckstücke, Bluse weiß und durchsichtig, Stulpen mit 5 Knöpfen. Am linken Finger der linken Hand einen Ring mit gelbem Stein. 3. Männliche Leiche. Graugeschnittener Anzug, vier weißen Steinen. 4. Schnurbar dunkelblond, kleine Platte an den Schläfen, kurzes graues Haar. 5. Weibliche Leiche. Dunkle Haare, 20 bis 30 Jahre alt, blauer und brauner Unterrock, schwarze Strümpfe, schwarze Strümpfe, graue Bluse, mittelgroße Figur. 6. Weibliche Leiche, 30-35 Jahre alt, kurzes dunkles Haar, schwarzwollene Strümpfe, schwarzer Rock, schwarze Schmuckstücke, einen Steingering L. 2. gezeichnet. Körperbau kräftig. 7. Weibliche Leiche, 30 bis 35 Jahre alt, von mittlerer Figur, die Haare und die Augen braun, Leibschleier C. W. 4 gezeichnet. An der linken Hand ein Verlobungsring, gute schwarze Schmuckstücke, schwarze Strümpfe, Strumpfbänder aus Spiralfeder, weiß vermischt. 8. Große starke Frau, 40-50 J. alt, Haar dunkelblond, schwarzes Kleid, schwarze Schmuckstücke, schwarze Strümpfe, Weibchen gezeichnet B. S. schwarzer Steingering, Platte mit eingraviertem Kreuz und Zeichen B. S. mit Zwilcher von der Firma Radtke-Bromberg, Damengasse Nr. 7.

Reisegepäck-Versicherung



„Securitas“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Bremen

Fertige Policen sind sofort erhältlich

Walter Strauss, Karlsruhe

Kaiserstraße 82. — Tel. 204.

Am 15. Juli fiel unser lieber Sohn,
Bruder und Schwager
Kurt Cram
Ltn. d. Res., Inhaber des Eis. Kreuzes I. Kl.
und anderer Auszeichnungen.
In tiefer Trauer:
Familie Cram
Dr. Ing. Ludwig Bohrmann.
Karlsruhe, Kaiserstr. 247, Mexiko. 38104

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, unsere liebe, herzengute
Schwester, Schwägerin und Tante
Berta Speer
nach schwerer Krankheit, am 31.
Juli in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Schaafsma, geb. Speer,
Marie Speer
S. A. Schaafsma, Königl. Nied.
Eisenbahnminister, Salatiga, Java.
Karlsruhe, den 2. August 1918.
Die Beerdigung fand in aller
Stille statt. 9465

Danksagung.
Für die wohlthuenden Beweise
aufrichtiger Teilnahme, sowie für die
reichen Kranzspenden, die uns bei
dem schweren Verluste unseres lieben
Sohnes und Bruders
Kanonier Wilhelm Wirth
Lehrer
zu teil geworden sind, sagen wir
herzlichsten Dank. B25070
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wirth,
Karlsruhe, den 1. August 1918.

Die neuen Gewinnanteilscheinbogen
zu unseren Aktien Nr. 6001-10000 gelangen von jetzt
ab zur Ausgabe, und zwar:
in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
bei der Deutschen Bank,
bei der Nationalbank für Deutschland,
bei dem Bankhaus Delbrück, Schickler
& Co.,
in **Frankfurt a. M.** bei der Deutschen Bank, Filiale
Frankfurt,
in **Zürich, Basel, Genf**
bei dem Bankhaus Gebrüder Sulzbach,
und bei dem Schweizerischen Kreditanstalt
und bei dem Schweizerischen Bankverein.
Badisch Rheinfelden, im Juli 1918. 3556a
Kraftübertragungswerke Rheinfelden.

Pianos
in schöner Auswahl, Nußbaum, eiche und schwarz poliert,
von Krauß, Lipp, Rösch usw., in der Preisliste von
Mk. 1100.— bis Mk. 2700.—.

Harmoniums,
Hörigel, Metzner usw., in den Preislisten von Mk. 600.—
bis Mk. 1700.—. Günstige Kaufbedingungen, volle
Garantie, Teilzahlung gestattet. 9476

Odeon-Musikhaus
Karlsruhe Kaiserstr. 175 Tel. 339.

Sofort lieferbar:
6 Revolverbänke
mit Gewindefräseinrichtung
für Innen- und Außengewinde ohne Umspannen
des Artikels für 50 mm Durchmesser. 3554a
mit Werkzeugen.
Werkzeug- und Gießereimaschinenfabrik
G. m. b. H., Kirchheim-Teck 11.
Telephon 128. Tel.-Adr.: Gießmaschine.

Es ist am besten
Pelze
fortwährend gebrauchte
Möbel, ganze Haushaltungen,
sowie einzelne Möbelstücke. 324539
Jos. Groß,
6 Markgrafenstraße 6.

Artillerie-Bund St. Barbara
Karlsruhe.
Samstag, den 3. Aug.
abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „zur
Kronehalle“.
Ehemalige Artilleristen
sind willkommen.
Der Vorstand.

VEREIN
des
KARLSRUHE
Samstag, den 3. August
d. J., abends 7 1/2 Uhr:
Monats-
Versammlung
im Lokal „Brins Karl“.
9461 Der Vorstand.
Für Interessenten
Nachhilfsstunden
in Mathematik. An-
gebote unter Nr. B25081
an die „Bad. Presse“.

Stille Stellen
Ein zuverlässiger
Elektro-Monteur,
auch Kriegsbeschädigter,
für Start- u. Schwachstrom
sofort gesucht. B25078
Carl Nahrungsg.
Kaiserstr. 225.

Wir suchen ständig:
Monteure,
Schlosser,
Dreher,
Fräser
(Horizontal und Vertikal),
Bohrer,
Hilfsarbeiter
Badische Maschinen-
fabrik (Geboldwerk).
3454a Durlach. 6.3
Tüchtiger

Obermonteur
sowie **Monteure**
f. Licht- u. Kraftanlagen
sofort gesucht. 3555a
Robert Pfäffe,
Elektr. Installationsbüro,
Schwenningen a. N.
Geht tüchtiger
Werkzeug-
schlosser.
Gustav Bader, Brunsal,
Kittlingsfabrik. 2.2
Tüchtiger, zuverlässiger,
militärfreier

Hilfsarbeiter
bzw. Hilfsmaschinenist, der
auch Lokomobile bedienen
kann, für sofort gesucht.
Schriftliche Angebote u.
Zeugnisabschriften u. An-
gabe der Lohnforderung
u. Eintrittstages zu rich-
ten an 3527a.3
Fabrik Stolzenberg, Döb.
Schuhmacher gesucht.
B25118 Herrenstraße 2.
Weiter brav, jung, Mann
aus acht. Familie sind. g.

Kellner-
lehrstelle.
Näheres Frankfurter Hof,
Baden-Baden.
Bürofräulein,
das mit gutem Erfolg die
früher. Handelsschule bes. u.
die Schule des Frauen-
vereins besucht hat, sofort
gesucht. Angebote unter
Nr. 9453 an die Geschäfts-
stelle der „Bad. Presse“.

Tüchtige
Haushälterin,
für größeren Restaura-
tionsbetrieb gesucht. 3.2
Zeugnisse u. Bild sind
unter O. A. 1841 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Köln
a. Rh. zu senden. 3547a

Stellenbesetzung.
Bei der hiesigen Stadtverwaltung sind folgende
Stellen zum möglichst baldigen Eintritt zu besetzen:
bei der Verwaltungsratschreiberei eine Gehil-
fenstelle,
bei der Stadtkasse eine Gehilfenstelle.
Tüchtige Bewerber resp. Bewerberinnen, die
selbständig zu arbeiten vermögen und möglichst mit
Schreibmaschine und Stenographie vertraut sind,
wollen sich unter Einreichung von Lebens- und Bil-
dungszeugnis und unter Angabe der Gehaltsansprüche
bis längstens 12. August 1918 diesseits melden.
Besorgung werden solche Bewerber, die schon ähn-
liche Stellen bekleidet haben. 3561a
Schwenningen, den 1. August 1918.
Gemeinderat.

Großes Versch.-Büro
Sucht Herr oder Dame, welche im Ent-
werfen von Feuer-Dokumenten erfahren ist.
Angebote unter Nr. B2489 an die Geschäfts-
stelle der „Bad. Presse“. 2.1

Für unsere Fabrik in Billingen
suchen wir per sofort oder später mehrere tüchtige
Konstrukteure u. Zeichner
aus der Feinmaschinen-Branche. Angeb. nebst Angabe
der Gehaltsansprüche, des Militärverhältnisses, der
früheren Tätigkeit und des Eintrittstermines an die
Deutsche Holzerth. Maschinen-Gesellschaft m. b. H.,
Villingen, Baden. 3560a

Tüchtiger
Tageschneider
ebenso Schneider, welche auf Mil.-Mäntel ein-
gearbeitet, können sofort eintreten. 9475
N. Breitbarth,
Ede Kaiser- und Herrenstraße.

Tüchtige
Einrichter
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Angebote mit Angabe der
Gehaltsansprüche, des Milit.-
Verh. und des frühesten Ein-
trittstermines an 3558a.3.1
Metallindustrie, G. m. b. H.,
Bühl (Baden).

Selbständiger Färber,
sowie
jüngerer Hilfsarbeiter
sofort gesucht. 9454
Färberei Burg,
Karlsruhe 43.

Wir suchen auf 1. November ds. J. eine
tüchtige, solide und lationsfähige, un-
verheiratete
Gadenshalterin
mit 1-2 eigenen Hilfspersonen (Witwe mit
Töchtern oder Schwestern). Gest. schriftliche
Angebote mit Referenzen und Zeugnis-
abschriften erbeten unter Nr. 9471 an die
Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 2.1

Photographie.
Tüchtige Gehilfin
perfekt in der kl. Negativ- u. Positiv-Relouche, sofort
gesucht. B24951.2.2
Atelier Rembrandt
Karlsriedrichstraße 32.

Tüchtige
Mushilfskellnerinnen
und **Spülfrauen**
für jeden Sonn- u. Feiertag gesucht.
Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr. 8175
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
(Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe).

Zeitungsträgerinnen
fleißige, ehrliche, für die Verköstigung ge-
sucht.
Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Stütze
gesucht für mein Reserve-
Lager. Angebote unter
Beifügung von Zeugnis-
abschriften, Bild u. Rück-
marke erbeten an
Schwarzwald Hotel,
Triberg. 3544a
Suche sofort od. 15. Aug.
Köchin und
Zimmernädchen
für Haushalt von 2 Pers.
Frau von Selchow,
9360 Riechstr. 97.

Ein besseres durch-
aus zuverlässiges
Kinder-
fräulein
zu 3 Kindern (7, 5 1/2,
1 Jahr) gesucht. Kö-
chin und Hausmäd-
chen vorhanden.
Nur solche mit guten
Zeugnissen wollen sich
melden bei
Frau Bankdirektor
Deutsch-Retze,
Frankfurt a. M.,
Beethovenstr. 17 pt.

Mädchen für den Haus-
halt sofort ge-
sucht. B24274
Fr. Wänther, Bachstr. 41.
Fleißiges, braves
Allein-Mädchen
zu kleiner Familie gesucht.
Frau Kempf, Douglas-
straße 15. 9457.3.1
Tüchtiges Mädchen, das
kochen kann u. Hausarbeit
mitbesorgt, auf 1. Sept.
gesucht. Schriftliche An-
gebote mit Zeugnissen u.
Vohnansprüchen an Frau
Dorothea Weidner, Pfälzer-
Stefanienstr. 22. B25092

Mädchen
für den Haus-
halt sofort ge-
sucht. B24274
Fr. Wänther, Bachstr. 41.
Fleißiges, braves
Allein-Mädchen
zu kleiner Familie gesucht.
Frau Kempf, Douglas-
straße 15. 9457.3.1
Tüchtiges Mädchen, das
kochen kann u. Hausarbeit
mitbesorgt, auf 1. Sept.
gesucht. Schriftliche An-
gebote mit Zeugnissen u.
Vohnansprüchen an Frau
Dorothea Weidner, Pfälzer-
Stefanienstr. 22. B25092

Mädchen,
für Hausarbeit als Aus-
hilfe, auf 4-6 Wochen für
sofort gesucht. B25108
Häher, Waldstr. 43. I.
Küchenmädchen
gesucht. 3569a
Sanatorium „Allee-Haus“
Baden-Baden.
Zum sofort. Eintritt eine
im Onkultieren perfekte

Frisense
gesucht. Kost auf Wunsch
in Hause. Heinrich Diehl,
Schönheits-Institut, Neu-
brünnlenstr. 2, Saargemünd.
Güßle
Näherinnen
gesucht. — Jean Jacobs,
Waldstr. 32. 25089
Tüchtige
Handnäherinnen
sofort gesucht. B25062
Kirchh. Adlerstr. 8. IV.

Waschfrauen
einige kräftige sind.
sofort Beschäftigung.
Färberei D. Laich,
Sophienstr. 28.
Suche nachmittags von
2 Uhr ab tüchtige
Flickerin
zum Ausbessern von Bett-
u. Leibwäsche, ebent. auch
Reparaturarbeiten derselben.
Angeb. unt. Nr. 9351 an die
„Bad. Presse“.

Mehrere tüchtige
Arbeiterinnen,
sowie gelernte und
ungelernte 3308a.6
Arbeiter
finden sofort Beschäfti-
gung.
Maschinenfabrik
Gritzner, A.-G.,
Durlach.

Wiederholer
Langjähriger Besitzer eines Kurhauses, verbunden
mit großer Landwirtschaft,
Hotelfachmann,
Frau tüchtige Köchin, sucht die Verwaltung von Kur-
haus, Kaffee, Sanatorium oder Genußheim zu
übernehmen, jetzt oder später. Angeb. unt. Nr. B25071
an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Lebensmittel-
fachmann,
Kaufmann, aus der Kolonial- u. Desi-
lateessenbranche, 32 Jahre, bew. im Groß-
u. Kleinhandel, lang. Reisebetreiber, sucht
leitende Stellung in Kommunalverband,
Lebensmittelabtlg. in industr. Betriebe o.
über ähnlichem Lebensmittelgroßbetrieb
für sofort.
Angebote unter Nr. B24726 an die
Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Stütze
gesucht für mein Reserve-
Lager. Angebote unter
Beifügung von Zeugnis-
abschriften, Bild u. Rück-
marke erbeten an
Schwarzwald Hotel,
Triberg. 3544a
Suche sofort od. 15. Aug.
Köchin und
Zimmernädchen
für Haushalt von 2 Pers.
Frau von Selchow,
9360 Riechstr. 97.

Stütze
gesucht für mein Reserve-
Lager. Angebote unter
Beifügung von Zeugnis-
abschriften, Bild u. Rück-
marke erbeten an
Schwarzwald Hotel,
Triberg. 3544a
Suche sofort od. 15. Aug.
Köchin und
Zimmernädchen
für Haushalt von 2 Pers.
Frau von Selchow,
9360 Riechstr. 97.

Hotelfachmann,
Frau tüchtige Köchin, sucht die Verwaltung von Kur-
haus, Kaffee, Sanatorium oder Genußheim zu
übernehmen, jetzt oder später. Angeb. unt. Nr. B25071
an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Lebensmittel-
fachmann,
Kaufmann, aus der Kolonial- u. Desi-
lateessenbranche, 32 Jahre, bew. im Groß-
u. Kleinhandel, lang. Reisebetreiber, sucht
leitende Stellung in Kommunalverband,
Lebensmittelabtlg. in industr. Betriebe o.
über ähnlichem Lebensmittelgroßbetrieb
für sofort.
Angebote unter Nr. B24726 an die
Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Alleinmädchen
das selbständ. kochen kann,
auf 1. Sept. gesucht.
Frau Robert Wagner,
Borcholstr. 15.
Wegen Wegzug von hier
ist eine kleine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche u.
Keller i. Dinterbau sofort
oder auf 1. Sept. zu vermieten.
Näheres B25097 Bürgerstr. 29. I.
Bürgerstraße 12, Karlsruhe
haus, 2. Etog.

Lücht. Pufffrau
für vormittags (auch
Sonntags) gesucht. 9460
Kaffee Bauer.
Mädchen
finden Beschäftigung bei
L. Geißendörfer,
9294 G. m. b. H.,
Löffingstraße 70.

Stellen-Gemalte
Tüchtiger jüngerer
Kaufmann,
21 Jahre, leicht frucht-
bar, sucht Stellung
als Lagerist u. Expedient
der Tab- u. Kurzwaren-
branche auf 1. Sept.
Angebote mit unges. Ge-
haltsangabe unt. B24948
an die „Bad. Presse“ erb.

Mädchen,
für Hausarbeit als Aus-
hilfe, auf 4-6 Wochen für
sofort gesucht. B25108
Häher, Waldstr. 43. I.
Küchenmädchen
gesucht. 3569a
Sanatorium „Allee-Haus“
Baden-Baden.
Zum sofort. Eintritt eine
im Onkultieren perfekte

Tüchtiger
Obermälzer,
50 Jahre alt, sehr rüstig
und gesund, der 15 Jahre
in Zimmereimälzerei mit
bestem Erfolge tätig war,
wünscht sich in ähnlicher
Stellung zum 1. Oktober
zu verändern. Auch ist
dieselbe in Ob- u. Gemü-
se- und Rüben-Verordnung be-
stehen bewandert. Angeb.
unter B24948 an die Ge-
schäftsstelle der „Bad. Presse“.

2 Zimmer - Wohnung
auf 1. Sept. oder 1. Okt.
möblierte 2 oder 3 Zim-
merwohnung von hiesiger
Ehepaar, höherer Beam-
ter, in Karlsruhe oder
Umgebung gesucht.
Angebote mit Preis u.
Nr. B24514 an die „Bad.
Presse“ erbeten.

20 Mark Beholdung
demjenigen, der mir auf
1. Oktober eine größere
oder 4 Zimmerwohnung
bevorz. Ges. Angeb. u.
B25095 an die Geschäfts-
stelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Stenotypistin
(aus guter Familie), auch
in Büroarbeiten erfahren,
sucht sich per 1. Septem-
ber d. J. zu verändern.
Karlsruhe bevorzugt.
Angebote unter B24102
an die Geschäftsstelle der
„Bad. Presse“ erbeten.
Selbständ. **Köchin,**
26 J., sucht Jahres-Stel-
lung in Hotel- u. d. d. d. d.
Gasth. auf 15. Aug.
Detin Altweg,
Heidelbergstr. 10.
B24950

Modistin,
tüchtige I. Arbeiterin auch
f. den Verkauf sucht Stel-
lung. Angeb. u. B25100
an die „Badische Presse“.

31 vermieten
Maraustr. 23, I.
rechts, geräum. Manfarge
mit großem Fenster, zum
Aufbewahren v. Möbeln
geeignet, zu verm. B25096

Keller
tiefer, zum Einlegen von Weinlagerfässern (50 bis
100 Hektoliter) in Karlsruhe zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 9076 an die Geschäftsstelle
der „Badischen Presse“.